



Allgemeine Deutsche Gärtnerei-Zeitung.



Eigentum und Organ

des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtnervereinigung vereinigt).

für Vereinswesen u. Statistik

Organ des Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich).

Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. (Sitz: Hamburg).

Er erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

Anzeigen kosten: die 3 mal gespaltene Petitzelle od. deren Raum nur 25 Pf. f. Mitgl. 10 Pf. — Beilagen-Gebühr nach Uebereinkunft. Die Allgemeine Deutsche Gärtnerei-Zeitung kostet pro Vierteljahr (im Inland u. Oesterreich-Ungarn) 2,55 Mk. einschl. Bestellgeld. Die Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Einzelmitglieder abonnieren die Zeitung bei der Post und erhalten für Einsendung des Abonnementsscheines die betreffenden Beitrags-Quittungsmarken.

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

Hauptgeschäftsstelle und Hauptstellennachweis:

Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3.
Fernsprecher: Amt III, 5382.

Geschäftsstelle für Süddeutschland:

Georg Schmidt, Frankfurt a. M., Töngesgasse 33 III.
Fernsprecher Amt I, 9604. (Stellennachweis für Frankfurt a. M. und weitere Umgebung ebendort.)

Liste offener Stellen.

- Freiherr von der Goltz in Hintzenstern bei Holzdorf, Bez. Halle a. S., für einf. Gutsgärtnerei selbst. led. Gtr. Sofort. Anfangs 25 Mk., fr. St.
- Corvetten-Kapitän a. D. P. Lazarowicz in Kupferbrück Mühle bei Gurkow, Neumark, sucht led. Gtr. für Obstplantage u. Spangelbeete. Monatlich 30 Mk., fr. Stat.
- Hilliger von Thilo (Kontor Wiencke & Co., Berlin, Rosenthalerstrasse 13) sucht f. Gut in Oberlausitz e. Gtr., der Jagd mit übernimmt. Sofort.
- Dr. Schmidt, Wittenberg a. E., Kollegienstrasse, s. led. Gärtner z. I. 5. 04.
- Rittergutspächter Seegebrecht in Borekenfriede, Kr. Anklam, sucht sof. led. Gärtner, der Jagd mit besorgt (Hochwild). Jährlich 250 Mk., Schussgeld, Tantieme, fr. Stat.
- Dr. Möllenberg, Woltersdorfer Schleuse bei Erkner, s. sofort led. Gärtner für Privatgarten, 35 Mk., fr. St.
- Rakow b. Schönermark, Kr. Prenzlau, led. Gtr. für Privat, d. selbst. arbeitet.

Inseraten-Teil.

Wegen hohen Alters
will ich meine gutstehende
Bauernwirtschaft
verkaufen.

14 ha Wiese, 27 guten Acker,
4 guten Wald, mit sämtlichen
Maschinen u. Geräten.

Zu erfragen **Rummelsburg** bei
Berlin, Hauptstr. 15, beim Wirt.
Aber nur reelle Selbstkäufer. [472]

Junger Mann möchte in einer
grösseren Topf-Ge-
wächs- und Blumen-Handlung Be-
schäftigung finden, wo sich ihm Gelegen-
heit bietet, das Verkaufen und Binden zu
erlernen.

Adressen an **R. Schmeier**, Berlin,
Oderbergerstr. 40, 2 Trp. [466]

Gärtnerei-Grundstück, dicht bei
Danzig, 4 Morg. gross, massives
Gewächshaus, billig zu verkaufen oder
günstig zu verpachten. [471]

Gefl. Offert. unter „N. Z. 733“ an die
Annonc.-Expd. **Rud. Mosse**, Danzig, erbet.

Steglitz, Schloss-Str. 27,
Ecke, ist ein Laden ohne Wohnung
passend für Blumengeschäft sofort zu
vermieten. [468/17]
Näh. b. **Gerieke**, Zimmermannstr. 53 I.

Suche für einen Prinzipal, den ich bestens
empfehlen kann, zum sofortigen
Antritt einen **jungen Gehilfen** für
Topfpflanzen und Landschaft, Gehalt
25 Mk., freie Station.

Albert Jonas, Gärtnergehilfe
bei Herrn **Paul König**,
Menden, Westfalen.

[465]

Pumpwerk

geeignet für Villen und Gärtnerreisen,
bestehend aus 1 Benzin-Motor 1/2 PS.
mit Pumpe, Reservoir, Zuleitung sowie
zugehörigem Fachwerkbau zum Preise
von 1100 Mk. ab Standort zu verkaufen.

Hirschberger Thalbahn
Aktien-Gesellschaft.

[470/17]

Herischdorf.

Gärtnerei-Verkauf.

Krankheitshalber verkaufe meine in
mittlerer Stadt Deutschböhmens gelegene
Handelsgärtnerei; selbe ist ca. 3 Morgen
gross, bestehend aus einem einstöckigen
Wohnhaus, 3 Glashäusern, über 100 Mist-
beefestern, für den Preis v. 13500 Gulden
bei 3500 Gulden Anzahlung. Näheres
durch
Raimund Müller,
Handelsgärtner,
Bensen a. d. Nordbahn, Böhmen.
[367]

Ochsenhausen (Württbg.) Gärtner-Existenz.

Tüchtiger Gärtner könnte hier gute
Existenz gründen. Nähere Auskunft erteilt
[467/17] **Schultheiss Redelstein.**

Gute Brotstelle,

kleine Stadt Ostpreussens.
Bin geneigt, veränderungshalber mein
Haus und Land einem katholischen,
soliden, Ende zwanziger, in allen Zweigen
erfahrenen

Gärtner,

zwecks späterer Heirat mit Tochter zu
übergeben.

Näheres, Briefe streng reell, Photo-
graphic erbeten.

Offerten unter „M. H. 250“ an die
Expedition dieses Blattes. [469]

Für Landschaftsgärtner unentbehrlich
sind

Freiland-Farn.

Sind vollständig winterh., gedeihen in
jedem Boden. Eine Zierde für jeden
Garten mit ihren meterlangen charakte-
ristischen, palmenähnlichen Wedeln.

100 starke Landknollen 4 bis 6 Mark,
extra mehrjährig. 8 bis 10 Mark, grosse
Solitärpflanzen 10 Stück 2 bis 3 Mark
offertiert

M. Jaumann, Handelsgärtner.
[454/17] Grossbreitenbach, Bezirk Erfurt.

Warum schaffe ich mir nicht die neueste
Additionsmaschine Adix

[452] an? Falsche Additionen sind damit ausgeschlossen.
Präzisionsmechanik aus Stahl und Aluminium. Preis direkt ab Fabrik
15 Mk. 1 Jahr Garantie. Prima Referenzen Adix Company, Mannheim I.



An der Obst- u. Gartenbauschule zu Bautzen beginnt das Sommer-Semester am
Dienstag, den 12. April 1904.
Zur Aufnahme von Anmeldungen und Erteilung von Auskunft ist gern bereit
Der Vorstand der Obst- und Gartenbauschule,
Dr. Brugger.

[366]

Gärtnerlehranstalt zu Oranienburg

bei Berlin.

Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. Mit Pensionat
verbunden. Gewissenhafte, theoretische Ausbildung zum Gärtnerberufe, Sommer- und
Winterkursus. Praktische Ausbildung von Gärtnerlehrlingen in der Anstaltsgärtnerei.
Beginn des Gehilfenkurses am 14. April. Späterer Eintritt nach Vereinbarung.
Lehrlinge und Hospitanten werden jederzeit aufgenommen. Pension billig. Lehr-
honorar niedrig. Wenig Bemittelten eventl. Ermässigung. Ausführlicher Bericht
kostenfrei. Nähere Auskunft durch den

Direktor

A. Pfannenstiel.

85 000 im Gebrauch!

Blickensderfer Schreibmaschine

Vollkommenstes, vielfach patentiertes und preisgekröntes System, vielseitigste Vorzüge und Neuerungen; größte Einfachheit und Dauerhaftigkeit. — Katalog franko. Preis Mk 175 u. Mk. 225.

Filiale. Berlin
Friedrichstr. 58 (Ecke Leipziger Str.)

Groyen & Richtmann, Köln.

424/30

Reinsch's patentierte
Windmotore

sind die besten der Welt
zur selbsttätigen und kostenlosen
Wasserförderung für Gärten-
reien, Parkanlagen, Villen, Güter,
Fabriken, sowie ganze Gemeinden
etc. etc.
Über 4500 Anlagen ausgeführt.
Staatsmedaillen.
48 höchste Auszeichnungen.
Tausende Referenzen.
Ausführliche Kataloge direkt von
CARL REINSCH
DRESDEN-A. 4
H. S.-A. Hoflieferant.
Gegründet 1859. [399/25]

Liebig's
**kaltflüssiges * *
* * Baumwachs**

zum Pfropfen und Okulieren, seit
50 Jahren von den grössten Gärt-
neren empfohlen in Dosen à 1/2 Ko.
1,50 Mk. 3 Dosen franko.
[370/17] **Meine & Liebig,**
Hannover.

Verkehrs-Lokale für Gärtner.
Die Allgemeine Deutsche Gärtner-
zeitung liegt aus.

- Berlin N., Metzgerstr. 3. Verkehrslokal, Her-
berge u Hauptstellennachweis d. A. D. G.-V.
Blankenese, Wedeler Chaussee, b. Bahnh.,
Restaurant zur Waldschlucht, D. Meier,
Vereinslokal d. Zw.-Ver. „Elbflora“. [458/40]
Delitzsch, Halleschestr. 52, Restaurant
Bürgergarten, Telephon No. 49, Vereins-
lokal der Gärtner. [464/40]
Düsseldorf, Flingerstr. 40/42, Zum gold.
Schellfisch, W. Düllberg, gute-Küche und
Logis, zivile Preise, für die Ausstellungs-
besucher bestens empfohlen. [426/36]
Halensee, Bornimerstr. 6. H. Wiebke,
Restaurant »Zum wilden Jäger«. [405/35]
Halensee, Kurtfürstendamm 126, Paul
Hilpert, »Wirtshaus am Grünwald«. [406/35]
Heidelberg, Rest. Laibl, Rohrbacherstr. 47,
Versammlung des Zweigvereins »Latania«
jeden Samstag. [447/38]
Leipzig-Möckern, Kirschbergstr. 37,
M. Brendel, Rest. »Carola«, Vereinslokal
des Zweigvereins »Bellis perennis«. [455/39]
Magdeburg, Berlinerstr. 9, Restaurant
»Zum alten Fritz«, Vereinslokal des Zweig-
vereins »Vergissmeinnicht«. [423/36]
Plauen i. V. Rest. Stadt Bernburg, Ziegel-
und Bärenstr.-Ecke. Vereinslokal. [417/35]
Schöneberg, Meiningenstr. 8 und Martin
Lutherstr. 51, Ernst Obst's Festsäle. [407/35]
Stuttgart, Gasthaus »Zur Glocke«, Markt-
str. 19, Vereinslokal des A. D. G.-V.,
Zweigverein »Viola«. [443/38]
Wandsbeck, Sternstr. 27, Otto Wichmann,
Vereins- u. Gewerkschaftshaus. Verbands-
Herberge, Vereinslokal der Gärtner. [403/35]
Wandsbeck, Lübeckerstr. 55, W. Jeenicke,
Wandsbecker Gesellschaftshaus, Sonntags
Tanz, zivile Preise. [409/35]
Weissensee, Falkenbergerstr. 9, Rest.
Friedrich Kehrer, gute Bedienung, zivile
Preise. [449/38]

Thüringer Grottensteine
Grottenbauten für Gartenfreunde.
Naturholz-Gartenmöbel.
Gartenbänke, Tische, Stühle, Brücken-
geländer, Nistkästen, Pflanzenkübel etc.
Preislisten frei. Gärtner erhalten Rabatt!
C. A. Dietrich, Hoflieferant.
[394] Clingen bei Greussen.

Wasserdichte und wetterfeste
geölte
**Fenster- * *
* * Papiere**
[425/21] mit Stoffeinlage
auf Holzrahmen zu befestigen
empfiehlt als vorzüglichsten
Schattierungsstoff
Qualität I-pro □ Meter 30 Pfennig,
" II " " " 18 "
Stücke 50 Meter ab hier, netto Kasse.
Muster gratis und franko.
Ernst Fischer jun., Chemnitz.

Hepfel-Spezialität!
5 jährige kräftige Zwergstämme, beste
Sorten I. W. 1,20 Mk., II. W. 1,00 Mk.,
5 jährige kräftige gut bewurzelte Hoch-
stämme beste Sorten I. Wahl 1,20 Mk.,
II. Wahl 1,00 Mk. unter Garantie
Handelsgärtnern Rabatt. gegen g. Refer.
Kredit.
S. Nagel, Kassel 9,
Orleanstrasse 55.
[445/18]

**Die echte
Hingfong-Essenz**
(mit dem Licht, nicht zu verwechseln mit
billigen, minderwertigen Essenzen),
weltbekanntes, unübertroffenes Haus-
mittel, das in keiner Familie fehlen sollte,
versend. pro Dutzend Flaschen zu
3,60 Mark, 30 Flaschen für 9 Mark
portofrei unter Nachnahme
Laboratorium Lichtenheldt.
Meuselbach (Thür. Wald.)
Begründet 1745. Preislisten über andere
Haus- und Tierarzneimittel stehen gratis
zu Diensten. [402/17]

Gärtner-Lehranstalt Köstritz.
(Thüringen).
Abteilung I. Sommer- resp. Winter-
kursus für Gehilfen, die zeitgemässe,
wissenschaftl. Fachausbildung und ge-
sicherte Lebensstellung erstreben. Auf
die Fachwissenschaften: **Blumenzucht,**
Treiberei, Obstbau, Pomologie, Wein-
bau, Dendrologie, Landschaftsgärtn.
Planzeichnen, Modellieren, Gemüsebau,
Weinbau, Rosenzucht, wie auf die Hilfs-
wissenschaften: **Botanik, Chemie, Physik,**
Rechnen, Correspondenz, Buchführung,
Geschäftskunde, wird grösster Wert ge-
legt. Teilnahme am Sprachunterricht in
Englisch und Französisch freiwillig.
Bedingungen günstig. Kostenaufwand
verhältnismässig gering.
Abt. II. Kursus f. Berechtigung zum
einjähr.-frei. Dienst.
Abt. III. Kursus f. Gartenarchitektur
und Landschaftsgärtnerei.
Aelteren Gehilfen Eintritt als Volontär
gestattet. Prospekt und Auskunft durch
[10] Director **Dr. H. Settegast.**

Allgemeine Deutsche Gärtner Zeitung
und Stellen-Anzeiger für Gärtner.

Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.
Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. . . .

Herausgeber:
Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Redaktion und Expedition:
Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

Klassenkampf.

Der Arbeitgeberschaft ins Stammbuch.

II.

Wir haben in unserem ersten Artikel nachgewiesen, dass unsere Arbeitgeber von einer Organisation der Gehilfenschaft nichts wissen wollen, die eine energische Tätigkeit zur Hebung der Lage der arbeitnehmenden Gärtnerschaft zu entfalten sucht. Ihnen ist es dabei ganz gleichgültig, wie sich eine solche Organisation tituliert. Die Berliner Landschaftsgärtnerei-Unternehmer haben z. B. ebenso gut den mit dem damals isoliert dastehenden „neutralen“ Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein abgeschlossenen Tarif gebrochen, wie die Halstenbecker Baumschulenbesitzer ihren mit der angeblich „sozialdemokratischen“ Deutschen Gärtnervereinigung. Wenn also die Arbeitgeberschaft heute etwa erklären will — gleich den Berliner Handelsgärtnern —, sie könne mit dem A. D. G.-V. die Frage der Tarifverträge in dieser oder jener Form nicht lösen, weil er sich den Gewerkschaften angeschlossen hat, so ist dies nichts als die geschmackloseste Heuchelei. Es steht fest, dass sie überhaupt nichts mit einer Organisation zu tun haben will, die sich nicht von ihr ins Schlepptau nehmen lässt. Und wenn Herr Pilz und seine Auftraggeber heute das Verbändchen der Herren Behrens und Darmer loben, so nur, weil sie in diesem Zersplitterungsorganisatiönchen eine Streikbrecherinstitution erblicken, die, sollte sie jemals — was übrigens als ausgeschlossen anzusehen ist — über den lächerlich bedeutungslosen Kleinbetrieb hinauskommen, der ihr bis heute eigen ist, die dann auch ev. der Arbeitgeberschaft durch Streikbruch und Verrat die Sicht-Wechsel einlösen wird, die sie heute bei Herrn Pilz akzeptiert.

Die Sache muss also einen andern Haken haben. Die sogenannte „nationale Arbeiterbewegung“, die unter dem Protektorat von Unternehmern und Geistlichen steht, von dem ganzen hohen Klerus dirigiert wird, wie etwa ein „Gesangverein“ des Abends in der Kneipe von den grössten Krakehlmachern, lässt durch ihre angestellten Agenten — von denen wiederum etliche in ihrem Grössenwahn sich baldigst eine Gummizelle in einem Irrenhause reservieren lassen sollten — den schönen Satz in die Welt schicken: „Kein Klassenkampf, sondern ein Emporstreben der Arbeiterschaft“. Es hiesse Eulen nach Athen tragen, wollte man diese Wortklauberei zum Gegenstand einer Polemik machen. Empfindliche Ohren, denen das Wort Klassenkampf zu scharf klingt, mögen von einem „Emporstreben“ reden, in der Sache selbst läuft alles auf dasselbe hinaus, sofern man den Worten Taten folgen lässt.

Wir wissen nun, dass unsere Arbeitgeber grundsätzlich die gewerkschaftliche Gehilfenorganisation ablehnen. Wir würden demnach zu untersuchen haben, welche Motive ihrem diesbezüglichen Verhalten zugrunde liegen. Denn einzig und allein zu ihrem Vergnügen verhalten sich die Arbeitgeber nicht so. Es liegt vielmehr hier ein Prinzip dem Ganzen zugrunde, ein Prinzip, das nur in der Verschiedenheit der beiderseitigen Interessen seine Erklärung findet.

Sehen wir uns also diese Interessen etwas näher an. Kollege Schüler-Magdeburg stellt in No. 13 d. Bl. an die Kollegen in Burg folgende Fragen, die uns bei dieser Sache sehr zu statten kommen: „1. Fragt Euch Euer Prinzipal, wenn er Euch kündigt bzw. auf die Landstrasse setzt, ob Ihr auch schon wieder Stellung habt? 2. Kümmert er sich darum, ob Ihr zu leben habt, wenn Ihr ausser Stellung kommt?“ Und die dritte Frage: „Fragen Euch Eure Prinzipale vorher, wenn sie Beschlüsse fassen, die auch Euch angehen, ob Ihr damit einverstanden seid?“

In diesen drei Fragen liegt zum nicht geringen Teile die Antwort auf das, was uns in diesem Augenblick interessiert. Die Arbeitgeberschaft kümmert sich um die Gehilfen nur, solange es sich darum handelt, ein möglichst grosses Quantum Arbeit aus ihren Knochen herauszupressen. Wird die Gehilfenschaft rabiat, so wird ihr die Landstrasse angewiesen. Verlangt sie höheren Lohn und kürzere oder geregelte Arbeitszeit, so antwortet die Arbeitgeberschaft mit der Landstrasse; und tritt Arbeitsmangel ein, es möge Winter oder Sommer sein, die Gehilfen werden entlassen, auf die Landstrasse geworfen, wie Schüler sagt. Und sie werden nicht erst danach gefragt, ob sie damit einverstanden sind.

Weshalb ist dem so? Weshalb bringt die Arbeitgeberschaft bei allen diesen Fragen, in allen diesen Situationen, immer wieder ein so brutales Gesicht zutage, weshalb drückt sie allen ihren Handlungen der Gehilfenschaft gegenüber den Stempel des Eigennutzes und der brutalen Vergewaltigung auf? Wir werden in dem nächsten Artikel hierauf antworten.

Die Kunstdüngung und ihre praktische Bedeutung im Gartenbau.

Von H. Bickel.

(Gelegentlich eines Preisausschreibens der Nordwestdeutschen Gäuvereinigung mit dem 1. Preise ausgezeichnete Arbeit.)

Im gesamten Gartenbau verwendet man schon seit langer Zeit Düngemittel, welche man als künstliche oder

konzentrierte Düngemittel bezeichnet. Ihr Düngerwert ist ein relativ sehr hoher, und ist die rationelle Anwendung der Handelsdünger in den verschiedenen Zweigen und Kulturen der Gärtnerei als ein wichtiger Fortschritt zu verzeichnen.

Unterzieht man Pflanzen oder Pflanzenteile einer chemischen Untersuchung, so findet man regelmässig darin enthalten: Wasser, Kohlenstoff, Stickstoff, Phosphorsäure, Kali, Kalk, Magnesia, Eisenoxyd, Schwefelsäure, Chlor, Natron und Kieselsäure. Jeder dieser 12 Stoffe ist bald in geringerer, bald in grösserer Menge notwendig zum Wachstum, ist unentbehrlich zur Entwicklung der Pflanzen. Allein, diese 12 Stoffe sind für uns nicht alle von gleicher praktischer Bedeutung, weil sie 1. im Kulturboden und in der Luft in ungleicher Menge vorkommen, und 2. in ungleichen Mengen für die Pflanzen erforderlich sind. Während z. B. Eisen und Kieselsäure in jedem Boden in hinreichender Menge vorhanden sind und als Düngemittel nicht zugefügt werden brauchen, fehlt es in fast allen Bodenarten an stickstoffhaltigen Substanzen, an Phosphorsäure, Kali und in vielen Fällen auch an Kalk. In Bezug auf Düngung sind daher die genannten vier Stoffe die weitaus wichtigsten aller Pflanzennährstoffe, und unterscheidet man demnach: Stickstoff-, Phosphorsäure-, Kali- und Kalk-Dünger.

Im Nachfolgenden mögen die hauptsächlich Verwendung findenden Düngemittel näher erörtert werden:

I. Stickstoffhaltige Düngemittel.

1. Das schwefelsaure Ammoniak, 19 bis 20 % Stickstoff.
2. Der Chilisalpeter, 15 bis 16 % Stickstoff.

Hierzu gehören auch noch Fleischmehl, Hornmehl, Hornspäne, Wollstaub und Hufmehl. Die Wirkung der genannten Düngemittel ist eine einseitige. Bei ihrer Verwendung im richtigen Mengenverhältnis fördern sie ungemein Stengel- und Blattbildung; sie bedingen eine intensiv grüne Färbung der Blätter und das dunkle Grün des Rasens. Die zuerst genannten, schwefelsaure Ammoniak und Chilisalpeter, wirken sofort; ihr Stickstoff ist im Wasser direkt löslich und sofort den Pflanzen assimilierbar und zwar der von Chilisalpeter noch schneller als der vom Ammoniaksalz. Alle Kohlarten, überhaupt das ganze Gemüse, Obst und Sträucher, alle Grasarten, besonders auch unsere sämtlichen Blattpflanzen, bedürfen einer reichlichen Zufuhr leichtlöslichen Stickstoffs, wenn sie zu üppiger Entwicklung gelangen sollen. Auf leichtem sandigen Gartenboden empfiehlt es sich, im Frühjahr, bezw. bei Aussaat oder Bepflanzen der Gartenbeete, einen Teil Stickstoff in Form von Ammoniaksalz zu geben, jede weitere Stickstoffgabe als Chilisalpeter. Bei dieser Anwendung ergänzen sich beide Düngemittel; denn das Ammoniak muss sich im Boden erst zersetzen, während das Salpeter direkt aufnehmbar ist. Ein weiterer Unterschied der beiden Salze besteht in ihrem Verhalten zum Boden. Der Salpeterstickstoff bleibt im Boden frei beweglich, er folgt der Zirkulation des Regenwassers und kann unter Umständen leicht ausgewaschen werden, im Untergrund versickern, wo er von den Pflanzenwurzeln nicht mehr erreicht wird. Der Ammoniakstickstoff dagegen ist schwer beweglich, er wird sehr schwer ausgewaschen. Erwähnt möge noch sein, dass alle Hülsenfrüchte, Schmetterlingsblütler oder Papilionaceen vermöge ihrer sogenannten Wurzelhyperdrophien den elementaren Stickstoff der Luft und des Bodens aufnehmen und in organische Substanz verwandeln können; deshalb ist eine Düngung der Pflanzen nur solange nötig, als die Pflanzen sich noch im ersten Entwicklungsstadium befinden. Die noch genannten stickstoffhaltigen Düngemittel, wie Fleisch-, Horn-, Huf- und Blutmehl, Hornspäne etc. enthalten neben kleinen Mengen Phosphorsäure auch verschiedene grosse Mengen an Stickstoff. Letzterer muss sich im Boden erst zersetzen, um für die Pflanzenwurzel aufnehmbar zu werden. Ihre Verwendung ist bei Freilandkulturen, wobei gewöhnlich noch Thomasmehl gegeben wird, sehr angezeigt.

II. Die phosphorsäurehaltigen Düngemittel.

1. Das Thomasschlackenmehl.
2. Das Superphosphat.

Diese beiden Düngemittel dienen zur Bereicherung des Bodens an leicht aufnehmbarer Phosphorsäure. Sie gehören zu den wichtigsten Düngemitteln des Handels, und ihr Verbrauch im Deutschen Reiche beträgt pro Jahr ungefähr 22 Millionen Zentner.

Das Thomasschlackenmehl (Thomasmehl) wird bei der Reinigung des Roheisens gewonnen und enthält 12 bis 20 % Phosphorsäure und 50 % Kalk. Die Phosphorsäure im Thomasmehl löst sich im Boden nach kurzer

Zersetzung auf, ist deshalb bald von den Wurzeln aufnehmbar. Erheblich schneller jedoch wie Thomasmehl wirkt Superphosphat, ein Produkt der mineralischen Phosphate, mit Schwefelsäure aufgeschossen und so die Phosphorsäure löslich gemacht, und zwar wasserlöslich, sodass damit eine Regulierung des Bodens an Phosphorsäure und eine intensive Ernährung erfolgen kann.

Die Verwendung beider Phosphate:

a) Thomasmehl ist ein geeignetes Düngemittel, um den Boden, namentlich die tieferen Schichten, mit einem Vorrat von wirksamer Phosphorsäure zu versehen. Die tieferen Bodenschichten sind in der Regel arm an Phosphorsäure, und liegt hieran die Ursache, dass tiefwurzeln Pflanzen, Bäume, Sträucher, Weinstöcke etc. im Alter kümmern und zurückgehen. Es empfiehlt sich deshalb bei Neuanlagen von Gärten-, Gemüse-, Wein-, Obstgärten und Baumschulen, dem Boden eine Vorratsdüngung von Phosphorsäure in Form von Thomasmehl zu geben. (Ungefähr 30 Kilo pro qm = 50 Ctr. pro ha.) Auf regelmässig bebautem Gartenboden empfiehlt sich pro Herbst eine Düngung von 10 Ctr. pro ha.

b) Das Superphosphat ist anzuwenden, um eine möglichst schnelle Entwicklung der Pflanzen, namentlich eine recht kräftige Anfangsentwicklung zu sichern. Es ist sehr vorteilhaft, besonders im Frühjahr bei allen Samenpflanzen, bei Gemüsepflanzen etc., recht viel leichtlösliche Phosphorsäure zu geben, um den Pflanzen ein möglichst rasches Entwickeln zu sichern; jedoch ist bei gesteigerter Phosphorsäuredüngung auch demgemäss ein gleich grösseres Mass an Stickstoff, resp. Kali oder Kalk zu geben. — Eine Phosphorsäuredüngung ist insbesondere angezeigt bei allen Samenkulturen, wo kräftige, keimfähige Samen geerntet werden sollen. Alle Kohlarten, überhaupt das ganze Gemüse, sowie Obst und Wein sind für Phosphorsäuredüngung sehr empfänglich. Bei Obstbäumen sind Phosphorsäuregaben, namentlich im Juli und August, für die Bildung von Fruchtholz und Fruchtaugen von allergrösster Bedeutung. Auch für Maiblumen ist die Phosphorsäuredüngung im Verein mit Stickstoff und Kali ein Mittel, um kräftige blühbare Keime zum Fröhrtreiben zu erzielen.

III. Kalihaltige Düngemittel.

Das Chlorkalium und das schwefelsaure Kali. (Roh- und gereinigte Stassfurter Kalisalze.)

Kaliarm sind meist die kalkreichen, die Moor- und Torfböden und die mageren Sandböden. Lehm- und Tonböden enthalten meist genügend Kali. Bei Rebstöcken, Obstbäumen, Beeresträucher, bei allen Gemüsepflanzen, bei allen Blattpflanzen, bei sogenannten Haideerdepflanzen, (Azaleen, Camellien u. a. m.) hat man durch Düngung mit Kalisalzen die besten Erfolge erzielt. Beim Baumschulbetrieb, bei Formobstzucht empfehlen sich reichliche Gaben von Kali; denn dieses beschleunigt die Holzbildung, die Holzreife, und sichert somit ausgereiftes Holz für den Winter. Nicht zu unterschätzen ist auch die Wirkung des Kalis auf Rasenflächen, besonders unter Zugabe (Herbst) von Thomasmehl; die Moose werden sich verlieren und gute Gräser in üppigem Wachstum sich zeigen.

Der noch bei der Düngung in Betracht kommende IV. Stoff ist der Kalk.

Viele Bodenarten sind kalkarm; Kalkarm ist auch Moorerde, Torfmuß und Haideerde. Der Kalk ist notwendig zur Bildung aller holzartigen Teile, der Samenschalen, Samenkapseln, des Blattwerks; überhaupt jeder Pflanzenteil enthält Kalk. Fehlt Kalk im Boden, dann werden sämtliche künstliche Düngemittel fast keinen Erfolg bringen, da Kalk in gleichem Masse mit verbraucht wird. Nicht nur die Düngerwirkung des Kalkes ist eine wesentliche, sondern auch seine physikalische Eigenschaft; er lockert den Boden, zersetzt den Boden, macht Pflanzennährstoffe löslich — er schliesst den Boden auf. Kalk wird gegeben als Kalkstaub (Abfall des Baukalks), als gebrannter Kalk und als Gips. Zuletzt noch eine Art Kalk-Düngung, das Mergeln (Ton- und Kalkverbindung).

V. Die sogenannten reinen Nährsalze.

Das phosphorsaure Kali, das phosphorsaure Ammoniak, das salpetersaure Kali

zeichnen sich im Vergleich zu Superphosphat, Chilisalpeter, Kainit dadurch aus, dass sie nur geringe Mengen von Nebenbestandteilen, dafür aber die Nährstoffe in konzentrierter Form enthalten. Bei der Düngung mit den erstgenannten Düngemitteln gelangen mit den enthaltenen

Nährstoffen auch noch andere Stoffe in den Boden, die die Pflanzen nur in ganz geringen Mengen verarbeiten können, ich meine Chlor und seine Verbindungen. Bei der Düngung mit erstgenannten Düngemitteln ist deshalb auf diese Stoffe Rücksicht zu nehmen, da dieselben in allzugrossen Mengen im Boden schädlich auf die Pflanzen, auf die Farbe der Blumen, auf den Geschmack der Früchte und die Haltbarkeit derselben einwirken können. Um all' diesen ungünstigen Einflüssen zu entgehen, müssen wir möglichst reine Düngemittel für gewisse Kulturen anwenden. Die Technik stellt uns deshalb Nährsalze zur Verfügung, welche eine Verwendung für hochintensive Produktion, eine Nachdüngung für alle feineren, wertvolleren Kulturen ermöglichen.

VI. Das Wagner'sche Nährsalz.

Das Wagner'sche Nährsalz besteht aus 30 Teilen phosphorsaurem Ammoniak, 25 Teilen salpetersaurem Natron, 25 Teilen salpetersaurem Kali, 20 Teilen schwefelsaurem Ammoniak. Es enthält 13 % Phosphorsäure, 13 % Stickstoff und 11 % Kali. Diese Salzmischung, die man sich selbst bereiten kann, auch von verschiedenen Düngerefabriken zu beziehen ist, ist für alle Kulturen verwendbar. Das Nährstoffverhältnis ist so gewählt, dass es dem ungefähren Düngerbedürfnis der verschiedenen Kulturpflanzen annähernd gleichkommt. Ueber die spezielle Anwendung dieses Nährsalzes mögen nun einige Angaben folgen; erwähnen möchte ich noch, dass es am zweckmässigsten in aufgelöster Form gegeben wird und zwar 1 Gramm pro 1 Liter Giesswasser.

Die bis jetzt von der praktischen Gärtnerwelt gemachten Versuche mit Nährsalz sind zum grössten Teil zur Zufriedenheit ausgefallen, und möchte ich seine Anwendung bei allen Kulturen, wo eine Nachdüngung bzw. Nachhilfe angezeigt ist, sehr empfehlen. Obstbäume, besonders Formobstbäume, Beerensträucher, Coniferen etc., bei allen diesen kann neben anderen Düngemitteln das Nährsalz mit grösstem Erfolge angewendet werden. Auch auf Rasenflächen ist eine wiederholte intensive, neben richtiger, Bewässerung der einzige Faktor, um stets eine frische dunkle Färbung des Rasens bei gutem Bestande zu erzielen. Vom April ab gebe man alle 5 Wochen eine Düngung von zirka 15 Gramm pro qm, streue das Salz gleichmässig aus und giesse hierauf mit Wasser den Rasen durchdringend, oder, was noch empfehlenswerter ist, man gebe das Salz in gelöster Form, 1 Gramm pro Liter.

Die Verwendung des Salzes bei den Topfpflanzen ist eine sehr verschiedene; manche Pflanzen vertragen zweimal wöchentlich mit Lösung gegossen zu werden, andere nur alle 14 Tage. Man verwendet Nährsalz bei folgenden Pflanzen ungefähr alle 6—8 Tage pro 1 Liter 1 Gramm Lösung und zwar: Fuchsien, Pelargonien, Rosen, Orangen, Nelken, Heliotrop, Verbenen, Petunien, Coleus, Canna, Lobelia etc. Langsam wachsende Pflanzen, so auch Palmen, Bouvardien, Cyclamen, Primeln, Clematis, Selaginella, Camellien, Azaleen, Ficus, Myrthen, Dracaenen etc. alle 14 bis 16 Tage. Frisch verpflanzte, nicht angewurzelte und kranke Pflanzen sind nicht mit Lösung zu giessen.

Es ist nicht gut, bestimmte Vorschriften zu geben, wie oft die Düngung wiederholt werden muss. Die Verhältnisse sind hier gar zu verschieden. Erfahrung und sorgfältige Beobachtung müssen das richtige Mass erkennen.

Es gibt neben Wagner's Nährsalz auch noch verschiedene andere ähnliche Produkte, so Naumann's Blumendünger; sie haben einen ähnlichen stofflichen Gehalt, wie das Wagner'sche Salz, sind aber in der Praxis nicht von Bedeutung.

Im Vorhergehenden haben wir also die grosse praktische Bedeutung der reinen Nährsalze, speziell des Wagner'schen Nährsalzes gesehen. Gewiss, es ist bis jetzt das Beste aller Handelsdüngemittel, allein auch das teuerste (Düngerefabrik H. u. C. Albert in Biebrich, à Ctr. 19 Mk. 1000 dort); für den praktischen, wir wollen sagen kleinen Handelsgärtner, der wohl dem Anscheine nach Geld für Kunstdünger nicht im Grossen zu beschaffen in der Lage ist, jedenfalls zu viel.

Allein, auch für den kleinsten Betrieb aufwärts bis zum Grossbetriebe hat die Praxis ein Mittel gefunden, um die Verwendung von Kunstdünger rationell auch für Topfkultur zu gestalten. Ich meine das Präparieren der Pflanzen der Erde. Diese Form der Kunstdüngung wird wohl als die einfachste, die beste und billigste angesehen werden müssen. Geben wir zum Beispiel beim Zusammensetzen eines Haufens Mistbeeterde pro qm 4 Kilo schwefelsaures Ammoniak (oder 6 Kilo Hornspäne), 4 Kilo Thomasmehl, 3 Kilo Kainit, so geben wir der Erde einen Vorrat von leichtlöslichen Pflanzennährstoffen, die pro Topf eben-

soviele ausmachen, als ein zirka zehnmal wiederholtes Giessen mit Nährsalzlösung. Es ist also geboten, vor dem Verbrauch bzw. beim Zusammensetzen der Erdmischung dieselben in entsprechender Weise mit einem richtigen Gemisch von Kunstdünger, wobei natürlich Kloset- und Stalldünger nicht fehlen darf, zu durchsetzen. Und gerade dieser Punkt ist es, der noch einen allgemeinen Nutzen verspricht. —

Wenn aber alle die gesagten Düngemittel und Düngungsarten etc. ihren richtigen Wert erlangen sollen, so bedarf die Pflanze eines harmonischen Zusammenwirkens sämtlicher Produktionsfaktoren. Dies ist von grosser Wichtigkeit.

Die Pflanze bedarf:

1. einen genügenden Feuchtigkeitsgehalt im Boden,
2. eines säurefreien, humusreichen, lockeren Bodens,
3. ein genügendes Mass von Licht und Wärme.

Es ist deshalb ein Hauptaugenmerk auch auf diese drei Punkte zu richten. Namentlich ist es genügend Wasser und Humus (Stallmist), die bei allen Düngerversuchen mit Kunstdünger eine Hauptrolle spielen. Die Entstehung organischer Substanz — das Wachsen der Pflanze ist nicht die Wirkung eines einzelnen Produktionsfaktors, sondern sie ist vielmehr eine Gesamtwirkung aller in Betracht kommenden Produktionsfaktoren. Man hüte sich vor einseitigen Düngungen. Stickstoffdüngung wirkt nicht, wenn nicht gleichzeitig entsprechende Mengen Kali und Phosphorsäure vorhanden sind. Mit grosser Vorsicht sind daher alle Düngungsversuche zu deuten, wenn man sich freihalten will von Irrtümern.

Möge nun die Kunstdüngung recht bald in der praktischen Gärtnerwelt ihren vollen Einzug halten, möge sie Fleiss und Geschicklichkeit recht lohnend gestalten, zum Wohle der Gärtner und zum Segen unseres vaterländischen Gartenbaues!

Ein Schutzmittel gegen Baum-Krankheiten und -Schädlinge.

(Nachdruck verboten.)

Durch eine aus anscheinend sicherer Quelle stammenden Mitteilung erhielten wir die Nachricht, dass im letzten Jahre in den Obstschulen zu Wittstock und Crossen Versuche gemacht worden sind mit einem Mittel gegen Baumkrankheiten und -Schädlinge, die günstige Resultate ergeben haben. Auf unsere weiteren Erkundigungen hörten wir, dass dieses Mittel, der »Baumschutz« vom Kaiserlichen Patentamt zur Auslage zugelassen worden ist und dass die damit erzielten Erfolge in den genannten Schulen zu den besten Hoffnungen berechtigten.

In Wittstock sind von dem Wandergärtner Herrn A. Beckel umfangreiche Versuche an Kern- und Steinobstbäumen gemacht, besonders Krebswunden sind damit behandelt, deren Verheilung einen günstigen Verlauf genommen hat. Es haben sich in kurzer Zeit schöne Wundränder gebildet, und die Wunden sind nicht grösser geworden. In Crossen ist auch konstatiert, dass die Krebswunden an Apfelbäumen und offene Wunden an Birnspalieren sich nicht vergrössert haben. In beiden Schulen werden die Versuche fortgesetzt, da diese günstigen Resultate in kurzer Zeit erlangt worden sind.

Nachdem wir diese als sicher zu betrachtenden Erfolge aus bester Quelle erfahren, haben wir noch weitere Erkundigungen eingezogen, die uns folgende Mitteilungen brachten:

Der »Baumschutz« ist eine Flüssigkeit, die in ihrer Zusammensetzung desinfizierend wirkt; so erklären sich auch seine vielseitigen guten Eigenschaften. Denn er heilt nicht allein den Krebs, sondern auch Blutlaus, schützt das Holz gegen Fäulnis (wichtig bei alten Krebschäden, die nicht mehr ganz überwallen) und beseitigt den Gummifluss beim Steinobst. Letzteres ist wissenschaftlich besonders interessant, wenn man infolge der Aderhold'schen Untersuchungen, durch die in Gummifluss Sporen des »*Neotria ditissima*« gefunden worden sind, annimmt, dass der Gummifluss Begleit- oder Folgeerscheinung des Steinobstkrebse ist.

Einige Wochen nach dem Bestreichen schon sollen sich die Ueberwallungen der Cambiumschicht zeigen, die bei kleineren Wunden sich allmählich vollständig schliessen. Zwei weitere Vorteile sind, dass diese Krebsheilungen bei unveränderter Düngung und Bodenbeschaffenheit erfolgen und dass ein Ausstemmen der Wunde nicht nötig ist, da die Flüssigkeit tief genug in das Holz eindringt, um auch die

kleinsten Krankheitskeime zu beseitigen. Infolgedessen ist die Sicherheit der Heilung an dünnen Zweigen dieselbe wie an dicken Stämmen. Ein Vorteil, der durch die Behandlung auf alte Weise, »Ausstemmen und Verteeren«, nicht möglich war.

Ebenso werden Frost und Brand und auch alle äusserlich verursachten Wunden durch den Anstrich geheilt. Besonders wichtig scheint uns noch zu sein, dass man die Rinde ganz und gar mit dem Mittel bestreichen kann, ohne die Atmung des Baumes zu hindern; im Gegenteil, sie wird erhöht durch das Abblättern der Borke, und der Baum überhaupt, wie sich ja auch denken lässt, geschützt vor den obengenannten Krankheiten.

Aber nicht allein die pflanzlichen Schädlinge beseitigt man bei Anwendung des »Baumschutzes«, sondern alle in der Rinde lebenden Insekten werden getötet und die sogar vierfüssigen Räuber, Kaninchen und Hasen, lassen einen so bestrichenen Baum ungeschoren. Infolge der Nichtabwaschbarkeit des »Baumschutzes« hätten wir somit endlich ein einfaches, dauerndes und nicht kostspieliges Mittel gegen den Hasen- und Kaninchenfrass.

Da wir allen Grund haben, die uns gemachten Mitteilungen für sachlich richtig und genau zu halten, so scheint sich uns hier allerdings eine Perspektive für den Feldobstbau in kaninchenreichen Gegenden und den Obstbau im Grossen überhaupt, dem die Pflege der Obstbäume bedeutend erleichtert würde, zu eröffnen, die allen Interessenten und allen denen, die aus national-wirtschaftlichen Gründen eine vermehrte Eigenproduktion der wachsenden Obstefuhr gegenüber wünschen, hochwillkommen sein wird.

H. Heil.

Jahres-Bericht

der Krankenkasse für deutsche Gärtner pro 1903.

(Eingeschriebene Hiltskasse No. 33.)

Auch das vergangene Jahr brachte für die Krankenkasse weitere Erfolge und war namentlich eine bedeutende Zunahme neuer Mitglieder zu verzeichnen. Weitere Verwaltungen konnten in Lörrach, Metz, Ohligs, Ravensburg, Langenberg, Norden, Dahlem, Feuerbach, Schlachtensee, Wittstock, Landau, Dietz, Biesdorf, Waiblingen, Biberach, Spremberg, Honnef a. Rh. und Löbau errichtet werden, sodass deren Zahl 356 beträgt, und sind auch schon in diesem Jahre weitere Verhandlungen angebahnt. Die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz vom 25. Mai 1903 stand im Vordergrund des Interesses, doch scheint die Kasse nach den Ergebnissen des 1. Quartals d. Js. durch die Mehrbelastung nicht sehr in Mitleidenschaft gezogen zu werden. Die Aertzefrage bereitete hingegen den Vorständen vieler Verwaltungen durch Kündigung der bestehenden Verträge und den Verhandlungen mit den Aerztereinigungen, soweit dieselben nicht durch die Hauptverwaltung direkt gepflogen wurden, recht viel Arbeit; die Lösung derselben nimmt voraussichtlich aber in allen Orten einen, beide Teile befriedigenden Verlauf.

Das Vermögen der Kasse, welches am 31. Dezember 1902 195 725,84 M. betrug, konnte bis zum 31. Dezember 1903 auf 215 595,86 M. gebracht werden, sodass der Ueberschuss 19 870,02 M. betrug, leider nicht genug, um den Reservefonds, dem Gesetz entsprechend, ergänzen zu können, immerhin aber höher als im Jahre 1902, in welchem nur 18 376,85 Mark erübrigt und dem Reservefonds zugeführt wurden. Ausserordentlich gross war die für ärztliche Behandlung aufgewendete Summe, nämlich 85 504,04 M. gegen 74 218,01 Mark im Jahre 1902. Für Heilmittel wurden 38 856,59 M. gezahlt, während für Verpflegung von Mitgliedern in Krankenhäusern 41 850,70 M. ausgezahlt wurden und an Krankengeld 133 761,45 M. zur Auszahlung gelangten. 79 Sterbefälle bedingten eine Ausgabe von 6725 M. Es gelangten im vergangenen Jahre 6659 Krankheitsfälle zur Anzeige, mit 90 671 Krankheitstagen, und war die Durchschnittsdauer eines jeden Krankheitsfalles 12,32 Tage, während die Durchschnittsdauer eines im Krankenhaus zur Behandlung gelangten Krankheitsfalles 29,84 Tage betrug. Bei der Hauptkasse war gleichfalls eine Zunahme aller Ein- und Ausgänge zu verzeichnen und wurden im vergangenen Jahre 45 273 Briefe, Postkarten u. dergl. erledigt,

ebenso gingen 13 058 Geldsendungen bei der Hauptkasse ein, von welchen 12 321 Postanweisungen, gegen 11 274 im Jahre 1902. Mittelst Postanweisungen wurden 5073 Zahlungen geleistet, gegen 4648 des vergangenen Jahres. Durch Herabsetzung des Zinsfusses und Kündigung einer Hypothek war der Zinsgenuss im vergangenen Jahre ein geringerer, immerhin wurden an Zinsen 5437,09 M. gegen 5849,57 M. im Jahre 1902 vereinnahmt und dürften dieselben, da bereits 2 weitere Hypothekposten anstelle von Sparkassengeldern beschafft sind, bedeutend höhere werden. Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder:

Hauptverwaltung: C. Oelmann, 21 Jahr, Gehirn-entzündung; G. Berger, 27 Jahr, Lungenkatarrh; J. Link, 49 Jahr, Lungenentzündung; F. Menge, 25 Jahr, Kehlkopfkatarrh; F. Schüle, 45 Jahr, Geisteskrankheit; P. Bürger, 22 Jahr, Rippenfellentzündung; W. Jeanore, 23 Jahr, Lungenentzündung; A. Wolff, 33 Jahr, Blinddarmentzündung; A. Hartig, 23 Jahr, Lungenkatarrh; O. Wieland, 21 Jahr, Blinddarmentzündung; L. Helbach, 25 Jahr, Lungenleiden; G. Körner, 17 Jahr, Knochenerweichung; M. Schulze, 20 Jahr, Blinddarm- und Brustfellentzündung. Hamburg: E. Rasche, 61 Jahr, Gehirnschlag; P. Hell, 39 Jahr, Lungenleiden; W. Fatschild, 52 Jahr, Herzleiden; R. Jecklin, 71 Jahr, Magenleiden. Elberfeld: A. Kühler, 54 Jahr, Lungen- und Nervenleiden; A. Klotz, 26 Jahr, Unglücksfall; Chr. Gottmann, 56 Jahr, Herzleiden. Hannover: August Strübig, 38 Jahr, Lungenentzündung. Charlottenburg: R. Bartelt, 29 Jahr, Herzschlag; P. Reppin, 25 Jahr, Gehirnvereiterung. Frankfurt a. O.: K. Paech, 26 Jahr, Typhus. Potsdam: O. Affeldt, 24 Jahr, Lungenspitzenkatarrh. Cassel: W. Friederichs, 19 Jahr, Magen- und Darmtuberkulose; H. Ille, 20 Jahre, Ertrunken. Magdeburg: E. W. G. Heindorf, 47 Jahr, Nierenleiden. Göttingen: Karl Tormöhlen, 28 Jahr, Zuckerkrankheit. Bremen: A. Siedenburg, 18 Jahr, Lungenverdichtung. Berlin I: A. Kanz, 50 Jahr, Unfall. Stettin: R. Glase, 42 Jahr, Lungenschwindsucht. Pankow: A. Woepke, 69 Jahr, Asthma. Lindenau: A. Knappe, 24 Jahr, Blinddarmentzündung. Offenbach: A. Krüger, 40 Jahr, Lungenentzündung. Köstritz: H. Kluge, 46 Jahr, Erstickt. Görlitz: H. Schwanebeck, 63 Jahr, Ueberfahren. F. Gerhardt, 64 Jahr, Nierenentzündung; Fr. Douseck, 41 Jahr, Verunglückt. Düsseldorf: W. Göbels, 38 Jahr, Lungenleiden. Weissensee: C. Jordan, 40 Jahr, Wassersucht. Bonn: T. Nobbers, 58 Jahr, Magenkrebs. Bergedorf: B. Schröder, 29 Jahr, Darmkatarrh. Duisburg: W. Franke, 44 Jahr, Ertrunken. Heidelberg: K. Böttlin, 36 Jahr, Selbstmord; Fr. Winckler, 51 Jahr, Lungenkatarrh. Steglitz: W. Sehwohl, 24 Jahr, Unglücksfall; R. Schulze, 19 Jahr, Selbstmord; Fr. Brylinski, 44 Jahr, Eiterungen in der Bauchhöhle. Rixdorf: J. Bensch, 46 Jahr, Gehirnerweichung. Bitterfeld: Fr. Schumann, 36 Jahr, Lungenkatarrh. Solingen: S. Wester, 20 Jahr, Lungenschwindsucht. Köpenick: G. Wiedemann, 30 Jahr, Erschossen. Schweidnitz: A. Winkler, 30 Jahr, Nierenentzündung und Wassersucht. Wannsee: H. Harfenmeister, 47 Jahr, Lungenentzündung. Gladbach: J. Hackenbroich, 16 Jahr, Magenkatarrh und Gelbsucht. Erkner: G. Brettschneider, 29 Jahr, Selbstmord. Düren: A. Malzbender, 33 Jahr, Lungenschwindsucht. Eltville: C. Fürsattel, 32 Jahr, Typhus. Schwerin: A. Pingel, 16 Jahr, Lungenentzündung. Vegesack: J. Behrens, 54 Jahr, Unbekannt. Eschweiler: A. Empt, 24 Jahr, Tuberkulose. Schleswig: A. Steckenbauer, 44 Jahr, Selbstmord. Ulm: A. Walker, 21 Jahr, Lungenschwindsucht. Strehlen: J. Hoffmann, 21 Jahr, Selbstmord; W. Nitschke, 42 Jahr, Magengeschwür. Zehlendorf: A. Grunow, 41 Jahr, Gehirnbluten. Homburg: P. Lebeau, 23 Jahr, Lungenleiden. Oberhausen: A. Max, 48 Jahr, Lungenkatarrh. Grunewald: W. Meyer, 37 Jahr, Lungenleiden. Berlin IV: Fr. Albrecht, 29 Jahr, Herzfehler; C. Baruschke, 73 Jahr, Bronchialkatarrh. Handschuhsheim: H. Apfel, 44 Jahr, Erhängt. Ruppertsau: F. Kern, 40 Jahr, Geisteskrank; H. Joppich, 38 Jahr, Lungenkatarrh; L. Girr, 56 Jahr, Blutsturz. Uetersen: Th. Bötje, 18 Jahr, Drüsenentzündung. Liegnitz: G. Hilscher, 32 Jahr, Lungentuberkulose; H. Hasack, 49 Jahr, Typhus.

Hamburg, im April 1904.

Der Hauptvorstand.

F. Fahrenberg. C. Busse. J. Schwark.
G. R. Heyer. Aug. Stamme. V. Gustedt.

Vereins-Nachrichten.

Hauptvorstand und Geschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins.

Adresse: Otto Albrecht, Geschäftsführer, Berlin N. 37,
Metzerstrasse 3.

Bekanntmachungen.

— **Agitations-Nummern** der Allgemeinen Deutschen Gärtnerzeitung sind noch vorrätig. Die Kollegen, insbesondere auch die Einzelmitglieder, werden gebeten, solche von uns einzufordern und diese an Kollegen zu versenden, die unsern Verein noch nicht angehören. Kollegen! Agitiert eifrig für Eure Sache! Jetzt ist die beste Zeit.

— In **Braunschweig** ist eine neue Zahlstelle errichtet worden. Vertrauensmann: Fritz Neumann, Braunschweig, Pflingstr. 4. Die Freunde unserer Sache wollen sich mit dem Vertrauensmann in Verbindung setzen und denselben unterstützen.

— In **Quedlinburg i. H.** ist ein neuer Zweigverein mit dem Namen „Edelweiss“ gegründet. Die nächste Versammlung findet am Dienstag, den 19. April im Restaurant zur Rose, Breiterstrasse, statt.

Halle a. S. Zweigverein „Grün Heil“ hat sein Vereinslokal nach dem „Englischen Hof“ verlegt. Ebenso erhalten durchreisende Kollegen die Ortsunterstützung nicht mehr in der Herberge zur Heimat, sondern ebenfalls im Vereinslokal. Versammlungen bis auf weiteres jeden Sonnabend. Arbeitsnachweis: Karl Rieger, Rathswerder 3. Adresse des Vorsitzenden: Wilh. Schüler, Halle a. S., Brunnenstr. 47 I.

Öffentliche Agitationsversammlungen finden statt: In Leipzig am 16. April, Halle am 17., Erfurt am 18. im „Alten Ratskeller“, Gera am 19., Plauen am 20., Altenburg am 21. im „Goldenen Pflug“, Dresden-Gruna am 23. im Restaurant „Germania“, Stetzsch am 24. im „Gasthof zur Höhe“ in Lentewitz, Kötzschenbroda am 25. im Restaurant „Amtshof“, Laubegast am 26. April.

Die Hauptgeschäftsstelle.

In eigener Sache.

In Nummer 9 d. Ztg. vom 27. Februar ds. Js. habe ich unter der Stichmarke „Eine mustergültige Vereinsverwaltung“ an der Hand von entsprechenden Nachweisen den Mitgliedern unseres Vereins vor Augen geführt, mit welcher Nachlässigkeit der frühere Geschäftsführer Herr Behrens seines Amtes gewaltet hat. Ich war dazu verpflichtet, weil schon gelegentlich der Urabstimmungsdebatte der Hauptvorstand bezügliche Andeutungen gemacht hatte, die Herr Behrens sittlich entrüstet zurückwies und des Ferneren darum, weil mit den Zweigvereinskassierern bis dahin nicht in Ordnung zu kommen war und unsere laufende Korrespondenz nicht so erledigt werden konnte, wie man das unter anderen Umständen zu erwarten berechtigt gewesen wäre. Da Herr Behrens sich nun sachlich nicht zu verteidigen weiss, so hat er in einem Artikel „Niedriger hängen“ zu dem Mittel der persönlichen Beschimpfung und Verleumdung gegriffen. Ich gebe hierdurch bekannt, dass ich es ablehne, auf dieses Niveau der Zeitungspolemik hinabzusteigen. Ich werde Herrn Behrens nunmehr Gelegenheit geben, sich vor Gericht zu verantworten.

Otto Albrecht, Geschäftsführer des
Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins.

Rhein-Neckar-Gauvereinigung.

Die Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten sind im Einverständnis mit den übrigen Gauvorstandsmitgliedern bis zur nächsten Gauversammlung dem Kollegen **Ernst Klalber**, Mannheim, Augartenstrasse 50, H. I., übertragen, und bitten wir, die Korrespondenzen an denselben zu richten.

Mannheim, 5. 4. 04.

Der Gauvorstand:
I. A.: Gg. Schmidt.

Niedersächsischer Gau.

Hannover. Am 31. März d. Js. sprach in einer öffentlichen Versammlung Kollege Ziegler aus Bremen. Anwesend waren 42 Kollegen, darunter die Grössen der von diesen zugrunde gerichteten alten Flora, die Herren Wegner, Leffler, Menge, Busse und Bremer. Die Ausführungen Zieglers waren von lebhaftem Beifall begleitet. Wegner suchte für den „Verband“ eine Lanze zu brechen, fiel damit jedoch gehörig ab. Seine Faselei von dem „Rückgange“ des A. D. G.-V. konnte ihm mit dem einfachen Hinweis auf die unserseits neu eingerichtete Verwaltungsstelle für Süddeutschland mit einem

besoldeten Beamten widerlegt werden. Herr Wegener gab auch darüber seiner Freude Ausdruck, dass in Bonn a. Rh. der Arbeitgeberverein sich die dortige Behrens'sche Flora als Liebkinderverein erkoren und über den Zweigverein des A. D. G.-V. den Bannfluch verhängt hat. Wegener und seine Freunde holten sich die wohlverdiente Schlappe. Wir nahmen einige neue Mitglieder auf. Unsere Deutsche Eiche zählt jetzt 44 Mitglieder.
Schlüter.

Rheinischer Gau.

Die nächste **Gauversammlung** findet am **Sonntag, den 17. April**, nachmittags 3 Uhr, in **Barmen**, Restaurant „Zur Reichspost“, Unterbarmen, Alleestr. 42, statt. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Anträge, 3. Kassenregelung, 4. Verschiedenes. Die Herren Kassierer der Zweigvereine werden dringend um Abrechnung gebeten.

Alle Kollegen sind herzlich willkommen.

G. Thull, 1. Gauschriftführer.

Bonn a. Rh. „Mit solchem Gesindel muss man sich herumschlagen“; — dieser Ausspruch des grossen Preussenkönigs kommt einem unwillkürlich in den Sinn, wenn man die Nummer 13 des Verbandsblättchens in die Hand nimmt und unter „Rheinischen Gau“ nachfolgendes liest:

„Am Dienstag voriger Woche sprach der Geschäftsführer des A. D. G.-V., Albrecht, in Bonn in einer von zirka 33 Mann besuchten Versammlung; der grösste Teil aber waren — Maurer und andere Handwerker. Albrecht hat hier nichts ausgerichtet, da laut Beschluss der hiesigen Kunst- und Handelsgärtner Leute des A. D. G.-V. nicht beschäftigt werden dürfen. Verschiedene Handelsgärtner haben uns am Sonnabend besucht und diesen Beschluss mitgeteilt. Auch wurde nur unser Stellenachweis als bindend anerkannt.“

Ei ei, Herr Behrens!, wie musste Ihnen wohl das Herz vor Freude hüpfen, als Sie mit diesen Bericht, in Ermangelung eines besseren, Ihre Spalten füllten, und wie naiv müssen Sie sein, um solche offensichtliche Lügen Ihren Lesern vorzutischen, ohne sich vorher bei den leitenden Personen Ihres hiesigen Vereins zu informieren. Da nur 2 Kollegen des „Verbandes“ zur Berichterstattung da waren, von denen der eine, Kollege Prinz, mir versicherte, der Bericht sei ohne Wissen des Vereins „Flora“ eingesandt und habe alle anständigen Kollegen darin empört; so kann nur Herr Frühlingsmeister a. D. Paul Rademacher aus Bonn, zurzeit in Wiesbaden, der Einsender sein. Dieser werthe „Kollege“ besitzt also die Stirn, die auf der Versammlung anwesenden Personen, alles bekannte, zum grössten Teil ältere Kollegen, Handelsgärtner und den Berichterstatte der Bonner Zeitung als „Maurer und andere Handwerker“ zu bezeichnen! Nun, wenn Sie im Verbands noch weiter solche Pflänzchen ziehen, so brauchen Sie sich nicht mit Grabgesängen für den Bonner Gärtner-Verein das Gehirn zu zermartern. Wir stehen hier auf festem Fundament, und ist unser Verein nicht durch ein Strohfeuer entfacht. Die Aufnahme 5 älterer Kollegen, trotz gegnerischer Agitation und Boykottierung der Versammlung, war sicher ein schöner Erfolg derselben. Und die hiesigen Herren Handelsgärtner halte ich doch für zu vernünftig, als dass sie einen tüchtigen Gehilfen wegen Zugehörigkeit zum A. D. G.-V. entlassen sollten, wenn es auch der frommste Wunsch unserer Gegner sein dürfte. Hetzen und verleumden Sie nur ruhig weiter, je toller Sie es betreiben, um so früher siegen wir. — Ehrlich und unentwegt! ist unsere Parole. Und der Sieg gehört den freien Gewerkschaften, dem A. D. G.-V. als einzige zielbewusste deutsche Gärtnerorganisation!
Bley, Bonn a. Rh.

Schweizerischer Gärtnerfachverband.

Geschäftsstelle: Karl Herrmann, Nebelbachstr. 16, Zürich V.

Aus der Schweiz. Am Ostermontag tagte in der Schmiede in Luzern die Delegiertenversammlung der Lebensmittelarbeiter. Delegierte hatten gesandt die Brauer 15, Müller 4, Küfer 12, Tabakarbeiter 3, Bäcker 1 und die Gärtner 6, Summa 41.

Als Traktandum stand auf der Tagesordnung die Gründung eines Industrieverbandes der Lebensmittelbranche. Den Vorsitz führte Nationalrat Greulich. Von den Gärtnern waren vertreten Bern, Luzern und Zürich. Nahezu einstimmig wurde beschlossen, den Verband zu gründen und zwar mit dem 1. Juni. Dem Verband traten vorerst bei: die Brauer mit 800, die Küfer und Tabakarbeiter mit je 300 und die Bäcker mit 165 Mitglieder. Bei den Müllern wird erst eine Urabstimmung und bei den Gärtnern die Delegiertenversammlung stattfinden. Ferner soll ein besoldeter Sekretär angestellt werden, welcher

der deutschen und französischen Sprache mächtig sein soll. Als Sitz des Verbandes wurde Bern mit 19 gegen 15 Stimmen, welche auf Zürich entfielen, gewählt.

Die Grundidee, auf welcher der Verband ruht, ist kurz folgende:

1. Die lokalen Fachvereine bleiben bestehen; überall wo möglich sollen solche gegründet werden; an kleineren Orten können gemischte Sektionen bestehen.

2. Der Verband gehört als Ganzes dem Gewerkschaftsbund an und zahlt die Beiträge aus der Verbandskasse.

3. Er übernimmt auch die bestehenden oder noch zu schliessenden internationalen Fachverbindungen, soweit die Verbände ihre besonderen Zentralkomitees auflösen, deren Beibehaltung ihnen freisteht.

4. Die Kundgebungen des Verbandes erfolgen in der „Arbeiterstimme“; jede Sektion ist verpflichtet, mindestens ein Exemplar zu abonnieren, den Mitgliedern zugänglich zu machen und im Archiv aufzubewahren.

5. Der obligatorische Verbandsbeitrag beträgt wöchentlich 10 Rp. für die männlichen und 5 Rp. für die weiblichen Mitglieder.

6. Die Verbände und Sektionen beziehen Zuschläge zu den Verbandswochenbeiträgen, sie können besondere Streikfonds bilden. Das Unterstützungswesen soll, soweit nicht Aus-

nahmen bewilligt werden müssen, dem Gesamtverbande vorbehalten sein.

7. Der Verband errichtet eine Unterstützungskasse für Krankheit und Arbeitslosigkeit am Orte oder auf der Reise. Es steht den Verbänden und vereinzelt Lokalvereinen frei, sich anzuschließen, bei Anschluss müssen sämtliche Mitglieder beitreten. Der Wochenbeitrag ist für sämtliche Mitglieder, ob männlich oder weiblich, 20 Cents pro Woche.

Da, wo der Gesamtverband der Gärtner oder Müller dem Industrieverband nicht beitrifft, ist es auch einzelnen Sektionen gestattet, beizutreten.

Dieses sind die Grundzüge, und werden auch wir Gärtner in der Schweiz dazu Stellung nehmen müssen. Die Sektionen wollen, also die Sache diskutieren, damit an der Delegiertenversammlung ein klares Bild vorhanden ist.

Herrmann.

Basel. Die Sektion „Alpenrose“ Basel hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, mit dem 1. April eine unentgeltliche Arbeitsvermittlung für Berufskollegen ins Leben zu rufen. Die Vermittlung besorgt der Kollege Albert Friehs, Ramsteinerstr. 10, Basel.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit.

Mit Garantie einer Aktiengesellschaft.

Gegründet 1875.

Gesamtreserven Ende 1903 über 34 Millionen Mark.

[442]

* Haftpflicht-Versicherung für Gärtnerereien jeder Art, *

Begünstigungsverträge mit Berufsgenossenschaften, industriellen Vereinigungen und Innungen.

Gesamtversicherungsstand 570000 Versicherungen. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder. Aller Gewinn den Versicherten.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei.

Unfall-Versicherung.

Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.

Lebens-Versicherung

Bücher, *jedweder Art, * * ** *insbesondere gärtnerische*

liefert zu * * * * **Original-Preisen**
die Vereinsbuchhandlung.

Tabakstaub

zum Vertilgen der Insekten

offeriert pr. Ko. 20 Pf., bei 25 Ko. Entnahme mit 15 Pf. ab hier.

Lindau & Winterfeld,
St. Andreasberg i. H.

[462/17]

Stahl-Windmotore

zur selbsttätigen Wasserversorgung von

G. R. Herzog,
Dresden-A. 184.

Gegründet 1870,

sind die beste und billigste Betriebskraft der Gegenwart.

Unzählige Anlagen ausgeführt. Vielf. prämiert. Feinste Referenzen. Langjähr. Erfahrungen. Prospekte, Preislisten etc. gratis.

[461/89]

Antiquarisch!

Der Rechtsanwalt im Hause.

Ein Hand- und Hilfsbuch für Jedermann.

◆◆◆ Von **W. Kaiser.** ◆◆◆

Ausgabe von 1892. (928 Seiten!)
Preis, vorzüglich gebunden, nur 4,50 Mark (statt 10,00 Mk.)
Gegen Vorhereinsendung des Betrages portofreie Zusendung.

Dasselbe Buch: Ausgabe von 1896 (1112 Seiten!) nur 5 Mark.
Ebenfalls portofreie Zusendung!
Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins,
Berlin N. 37, Metzgerstr. 3.



Deutsches Gärtner-Liederbuch.

Dem ersten Einiger der deutschen Gärtner **Paul Gräbner** in hoher Verehrung gewidmet. — Mit dem Bilde Paul Gräbners und seines Denkmals.

Herausgegeben vom

Hauptvorstände des Allg. D. G.-V.

Dritte Auflage. — 167 Seiten stark. Vollständig umgearbeitet und vermehrt von **George Paul Sylvester Cabanis.**

INHALT:

- I. Zur Weihe. Fest- und Mahnlieder.
- II. Dem Deutschum. Vaterlands- und Heldenlieder.
- III. Der Heimat. Wander- und Abschiedslieder.
- IV. Fürs Herz. Liebeslieder.
- V. Dem Stande. Gärtner-, Jäger-, Soldaten- und andere Lieder.
- VI. Beim Becher. Trinklieder.

Preis 0,75 Mk. und 10 Pfg. Porto.



Junger Mann,

18 Jahr, welcher 3 Jahr Präparand war, wünscht in eine grössere, möglichst vielseitige Gärtnerei als

[473]

Behrling

einzutreten.

Johannes Schober.

Mariendorf b. Berlin,
Ackerstr. 29.